Sonntag, den 26. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 147. | Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. | 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

26. Juni 1838. Dr. med. Johann Gottlieb Schultz (der frühere Eigenthümer des botanischen Gartens) stirbt.

27. Juni 1628. Vertrag mit der Stadt Nürnberg über gegenseitige Zollfreiheit.

" 1676. Der Kron=Unterkanzler und Bischof von Ermland Johann Stephan Wyzga nimmt die Huldigung der Stadt für den König Johann III. entgegen.

Tagesbericht vom 25. Juni.

Paris, 24. Juni. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Notenwechsel zwischen dem Minister des Aeußern, Herzog v. Gramont, und dem päpstlichen Nuntius. Die Nuntiatur hatte vor Kurzem in einem Journale ein päpstliches Breve bezüglich der direct seitens des französischen Klerus an den Papst gerichteten Adressen, das Concil betreffend, erlassen. Der Herzog von Gramont hat hieraus Anlaß genommen, an den Nuntius eine Note folgenden Inhalts zu richten: Da das französische Staatsrecht derartige Mittheilungen innerhalb des Reiches formell untersage, und da der päpstliche Nuntius in allen Punkten die Stellung eines Gesandten einer fremden Macht einnehme, so sehe sich der Herzog v. Gramont genöthigt, den Nuntius Msgr. Chigi auf die Unregelmäßigkeiten dieses Vorganges aufmerksam zu machen. In seinem Antwortschreiben erklärt der Nuntius, die erwähnte Veröffentlichung sei in Folge eines Irrthums erfolgt, drückt sein Bedauern über den Vorfall aus und giebt die Versicherung, daß eine Wiederholung derselben nicht eintreten werde. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben der Prinzen Orleans, d. d. Twickenham, 19. Juni, in welchem sie den Gesetzgebenden Körper auffordern, das Gesetz von 1848, welches sie aus Frankreich verbannt, aufzuheben.

Deutschland.

Berlin, d. 22. **Wahl=Programm der Konservativen.** Am vergangenen Sonnabend hat in dem Cafe Belvedére eine Versammlung der hervorragenden Führer der conservativen Partei stattgefunden, welche nur von speciell hierzu eingeladenen Personen besucht war, und in welcher das Wahlprogramm der conservativen Partei festgestellt worden ist. Dies Programm soll noch einer Redaction in Bezug auf die Fassung einzelner Sätze unterworfen und dann, vielleicht in 14 Tagen, publizirt werden. Ueber den Standpunkt im Allgemeinen, welchen das Programm einnimmt, wird uns von gut unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Die Partei will durch ihr Program constatiren, daß sie mit der Zeit fortgeschritten ist und den Bedürfnissen und Interessen der Zeit Rechnung zu tragen weiß, ihre Zeit überhaupt versteht; darum stellt sie folgende Forderungen auf: 1., Die Armee=Verfassung in ihrer jetzigen Gestalt muß erhalten werden, an der Leistungsfähigkeit der Armee, die durch die Ereignisse der letzten Jahre erprobt ist, darf nicht gerüttelt werden, und namentlich ist allen Bestrebungen auf Einführung des Milizsystems entschieden entgegen zu treten; 2., entschiedenes Bekämpfen aller Parlamentsherrschaft; 3. staatliche Pflege der volkswirthschaftlichen Interessen durch Gründung von Kredit= und Unterstützungskassen für Arbeiter und Handwerker; 4., Einführung einer allgemeinen Börsensteuer, deren Erlös zur Begründung resp. Erhaltung der ad 3 genannten Kassen verwendet werden soll. — Im Uebrigen will die Partei diesmal bei der Wahl von dem früher so streng beobachteten politischen Standpunkt des aufzustellenden Kandidaten ganz absehen, sobald derselbe nur auf den in dem Programm aufgenommenen Punkten bestehen will und namentlich an den conservativ=volkswirthschaftlichen Prinzipien festhält, so daß also z. B. ein in politischer Beziehung conservativer Kandidat, der ein Anhänger der Freihandels=Partei ist, nicht als Kandidat der Partei angesehen, dagegen selbst ein gemäßigt Liberaler, unter Umständen sogar ein Nationalliberaler, wenn er volkswirthschaftlich conservativ ist, aber als Kandidat der conservativen Partei aufgestellt werden soll. Man will bei dieser Wahl ein größeres Gewicht auf die volkswirthschaftlichen als auf die politischen Ansichten der Kandidaten legen und es würden nach diesem Programm ausgesprochene Parteimänner, welche schon Jahre lang die Partei vertreten, wie z. B. die Abgg. von Denzin, v. Schöning, Graf Blumenthal pp. nicht als Kandidaten der Partei angesehen werden. — Wie wir ferner hören, wird nunmehr zunächst eine Versammlung der Vertrauensmänner der Partei einberufen werden, um die Fassung dieses Programmes gut zu heißen; ist dies geschehen, dann soll eine große Versammlung sämmtlicher conservativer Wähler einberufen und dann mit der Wahlorganisation definitiv begonnen werden. Ursprünglich lag es in der Absicht des aus der Partei gebildeten Central=Wahl=Ausschusses für die ganze Monarchie während des Wollmarktes eine große Versammlung abzuhalten und über die Wahl=Organisation für die Monarchie zu berathen. Indessen hat sich dies Projekt zerschlagen, weil mehrere hervorragende Personen der Partei an der Reise nach Berlin behindert waren.

— **Gegen Preußen** ist seitens der Regierung zu Japan die Bitte ausgesprochen worden, behufs Errichtung von Lehrstühlen für die midicinisch = chirurgische Wissenschaft bewährte Kräfte unter garantirten günstigen Bedingungen nach dort überweisen zu wollen. Dem Anliegen soll entsprochen werden, und sind durch den damit beauftragten Geheimen Rath Professor Dr. v. Langenbeck bereits Verhandlungen mit dem zeitigen Marinearzt Dr. Hoffmann angeknüpft, welch Letzterer sich durch seine hervragenden Leistungen als Operateur während des Feldzugs von 1866 bewährt hat. Derselbe gedenkt auch dem ehrenwollen Rufe nachzukommen.

— **Vorarbeiten für den Landtag.** — Obwohl man in Regierungskreisen erst den Ausfall der Wahlen abwarten will, bevor man an die Ausarbeitung neuer, dem parlamentarischen Körper vorzulegender Gesetzentwürfe geht, sind dennoch in einem und dem andern Bureau die nöthigsten Voarbeiten gemacht worden. So ist dies mit der Ausarbeitung eines Expropriationsgesetzes im Justizministerium der Fall, welches einen integrirenden Theil des Rayongesetzes bilden wird, das bekanntlich dem Reichstage vorgelegt wurde, aber nicht zur Berathung gelangte.

— **Die Reform der Militärstrafgesetzgebung** scheint nach der „K. H. Ztg." noch in weite Ferne gerückt. Es liegt zwar ein Militärstrafgesetzbuchentwurf im

---

Im Dünensande.

Novelle
von
F. Klinck.

(Fortsetzung.)

Scheu blickte Erik sich nach allen Seiten um und als er Niemand gewahrte, schlich er sich leise an den Körper des Schiffbrüchigen heran. Er setzte sich bei dem Todten nieder und betrachtete aufmerksam das bleiche Gesicht, fühlte dann die starren Hände und lauschte, ob nicht noch ein Athemzug die Brust durchströme oder der Todte ein Lebenszeichen von sich gebe.

Endlich, als er sich überzeugt hatte, daß diese Augen nie wieder das Sonnenlicht erblicken würden, erhob er sich mit einem schweren Seufzer und ging denselben Weg zurück, den er gekommen war.

Ungesehen erreichte er seine Hütte, eilte in das kleine Dachkämmerchen hinauf, wo er seine Fischereigeräthe aufzubewahren pflegte, und setzte sich dorthin, um das Taschenbuch des Fremden zu durchblättern. Der Inhalt desselben lehrte ihn, daß der von ihm Beraubte ein Kaufmann aus einer norddeutschen Hafenstadt sei, der eine Handelsreise nach Amerika gemacht und seinen Sohn daher mitgenommen hatte.

Auch einen Brief fand er vor, der an ein Mädchen Namens Ella gerichtet war, worin der Vater das Loos seines Kindes beklagte, das nun bald ohne Vater, ohne Bruder, ohne jegliche Stütze allein in der Welt stehen werde, da das Schiff, worauf er sich befand, dem Untergange nahe sei.

„Charley läßt Dich grüßen und hofft, Dich im Jenseits wiederzusehen," schloß der Brief, „bleibe gut und fromm, mein Kind, habe stets Gott vor Augen und im Herzen, so wird Dir alles Andere zufallen."

Der Brief zeigte an manchen Stellen Spuren von Thränen und war überhaupt ganz geeignet, Erik's Herz weich zu stimmen, wenn nicht Frau Martha's drohende Gestalt und ihre Worte, die sie am vorhergehenden Abende zu ihm gesprochen hatte, vor ihm aufgetaucht wären. Dazu kamen die Gewissensbisse, Erik glaubte nicht anders, er habe den Beraubten ermordet durch seine Hartherzigkeit, daß er ihn die Nacht hatte im Freien zubringen lassen, und wie eine Centnerlast legte sich dieser Gedanke auf ihn. —

„Ein Mörder!" tönte es immer und immer wieder an sein Ohr, ein Räuber und Mörder war er, der sonst sich immer den ehrlichen Namen und sein glückliches, ruhiges Gewissen bewahrt hatte. Nein, er konnte hier nicht länger bleiben, konnte sein Weib nicht ansehen ohne Haß, daß sie ihn durch ihre Liebe zum Gold zu dieser unseligen That verführt hatte, oder sein unschuldiges Kind, dessen sanfte Blicke wie Dolchstöße gewesen wären. Er mußte fort, konnte nicht hier bleiben, wo Alles ihn an seine verbrecherische That mahnte.

Sein Entschluß war gefaßt, und sogleich beschloß er, sein Vorhaben auszuführen, Gelegenheit dazu wurde ihm gleich in folgender Nacht von dem Fährmann, der die mit dem Leben davongekommenen Schiffbrüchigen an das Festland bringen sollte, geboten.

Den Tag über blieb er in seinem Hause, und erst als der Abend sich herabsenkte, schlich er sich fort, dem Strande zu, wo das Fährschiff zur Abfuhr bereit lag. Ohne von Jemandem bemerkt zu werden, kauerte er sich zwischen den verschiedenen Tauwerken nieder und befand sich wenige Stunden später auf dem Festlande.

* * *

Zehn Jahre waren seit jenem verhängnißvollen Tage verflossen und in der Hütte am Strande sah es noch trauriger aus als damals, wo wir sie zuerst besuchten.

Frau Martha bewohnte sie mit ihrer Tochter allein, denn Erik war nimmer in seine Hütte zurückgekehrt, die er einst so geliebt hatte. Niemand hatte etwas wieder von ihm gehört, noch gesehen, er war ganz spurlos verschwunden und man glaubte, er sei auf irgend eine Weise verunglückt.

In der Frau mit dem spärlichen Silberhaare, die gebeugt am Heerde saß, hätte man schwerlich Frau Martha wieder erkannt. Die Zeit und der fortdauernde Schmerz waren nicht spurlos an ihr vorüber gegangen, sondern tiefe Kummerfalten hatten sich auf ihre Stirn gelagert und ein schmerzlicher Zug um den zusammengepreßten Mund zeigte, daß sie Entsetzliches erduldet seit dem Tage, wo ihr Gatte entfloh.

Man mußte gesehen haben, wie sie des Nachts weinend auf ihren Knieen lag und händeringend um Erlösung von ihren Qualen betete. Wie sie am Strande auf und nieder ging mit brennenden Augen und thränenlos auf das weite, unendliche Meer hinaus starrte, während die Wellen sich schmeichlerisch zu ihren Füßen legten und sie leise und laut den Namen ihres noch immer von ihr geliebten Gatten rief. Oftmals hatte wilde Verzweiflung sich ihrer bemächtigt. Das Leben war für sie werthlos, aber ein Blick auf ihre kleine Tochter beruhigte ihr aufgeregtes Blut und sie fühlte, daß sie leben mußte, ihre Sünden zu sühnen und ihrem Kinde eine Stütze zu sein, dem sie den Vater genommen hatte.

Das Geld, was ihr Gatte in jener Nacht heimgebracht, lag unberührt in einer Truhe. Wie gern hätte sie es doch dem rechtmäßigen Eigenthümer oder mindestens seinen Nachkommen zurückerstattet, aber Erik hatte ihr nichts mitgetheilt, was darauf Bezug haben konnte, und der bleiche Jüngling, der in jener Nacht in ihrer Hütte ein Obdach gesucht hatte, verließ schon Tags da-

Kriegsministerium vor, doch soll derselbe keinenfalls in der nächsten Reichstagssession zur Berathung kommen.

— Das Project großartiger Wolldepots und Tuchhallen am hiesigen Platze, verbunden mit einer Woll- u. Tuchbörse, ist in seiner Verwirklichung um einen großen Schritt näher gerückt. Bereits ist ein Consortium zusammengetreten, um eine Aktiengesellschaft zu beregtem Zwecke zu gründen, und ist schon die Acquirirung eines Häuserkomplexes von $3\frac{1}{2}$ Morgen Flächeninhalt, am Monbijouplatz, an der Spree und in nächster Nähe der Börse, ins Auge gefaßt, auf welchem die im Entwurfe bereits fertigen Baulichkeiten aufgeführt werden sollen. Im Frühjahr n. J. denkt man mit dem Bau beginnen zu können.

— Nach mehrfachen Präjudikaten des Obertribunals sind bisher alle diejenigen Fälle, in welchen ein Cessionar mit simulirter Cession vor Gericht klagend auftrat, unter den § 104 des Strafgesetzbuches subsumirt worden, welcher denjenigen, der sich unbefugt mit Ausübung eines öffentlichen Amtes befaßt oder solche Handlungen vornimmt, die „nur" kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden können, mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu einem Jahr bestraft. Neuerdings hat jedoch der zweite Criminalsenat des Obertribunals eine abweichende Entscheidung gefällt. Implorant, wegen Anmaßung des Amtes eines Rechtsanwalts zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, machte in der Nichtigkeitsbeschwerde geltend, daß die Gerichte bisher zu wenig Gewicht auf das Wörtchen „nur" legten, denn nicht nur Rechtsanwälte, sondern auch andere Personen, wie beispielsweise Generalbevollmächtigte 2c., könnten die Gerechtsame einer Partei vor Gericht wahrnehmen, ohne dadurch in die Stelle von Advokaten zu treten; andererseits begebe sich ein Rechtsanwalt, der als Cessionar vor Gericht auftritt, seines amtlichen Charakters und werde ebenfalls Partei. Gegen den Widerspruch der Oberstaatsanwaltschaft trat der Senat dieser Ansicht bei, verwies jedoch die Definitiventscheidung mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit eines einheitlichen Präjudizes zur Aburtheilung vor das Plenum des Obertribunals.

— Schon wieder ein neues Wahlprogramm! Die „Zeidl. Korr." veröffentlicht „auf Ersuchen von betheiligter Seite" eine Ansprache an die großen und kleinen Grundbesitzer, d. h. an die ländlichen Grundbesitzer, in welcher diese Klasse von Staatsbürgern zur Wahrung der Interessen der Landwirthschaft bei den bevorstehenden Wahlen aufgefordert wird. Von wem die Allocution ausgeht, ist nicht gesagt, auch was die Landwirthe vom Staate zu fordern haben, scheint als bekannt vorausgesetzt zu werden, denn es heißt dort nur, die ackerbautreibende Bevölkerung solle weniger auf das politische Glaubensbekenntniß, als darauf sehen, daß der zu Wählende das richtige Verständniß und dem festen Willen besitzt, das Gedeihen der Landwirthschaft im Interesse des Vaterlandes sicherstellen und fördern zu helfen.

— Laut Verfügung des Ministers des Innern vom 21. d. ist das unterm 14. November 1863 erlassene Verbot der Londoner Zeitung „Hermann" für Preußen wieder aufgehoben. Man spricht bekanntlich davon, der „Hermann" sei für die Vertretung preußischer Interessen in England geworben.

— Die Uebereinkunft zwischen Oesterreich und dem norddeutschen Bunde wegen Aufhebung der Elbzölle vom 1. Juli c. ab ist am 22. d. in Wien unterzeichnet worden.

— Zur Feier des 3. August, des Säculargeburtstages Friedrich Wilhelm III., sollen aus allen denjenigen Städten Deputationen nach Berlin eingeladen werden, welch in der Geschichte Friedrich Wilhelm III. eine Rolle spielten, beispielsweise also aus Königsberg, Breslau, Graudenz, Colberg 2c.

— Die Königin-Wittwe begiebt sich morgen Vormittag zum Besuch des k. sächsischen Hofes nach Pillnitz. — Daß die kronprinzliche Familie im nächsten Monat nach England reise, wird von der Kreuzzeitung als irrthümlich bezeichnet.

— Der Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Glogan, Geh. Ober-Justizrath Sydow, ist zum Chefpräsidenten des Appellationsgerichts in Münster, der Oberstaatsanwalt v. Grävenitz beim Appellationsgericht zu Marienwerder zum Obertribunalsrath ernannt.

— Richterliche Beamte mosaischer Konfession. Der Justizminister Leonhardt hat seine Zusage an die Abgeordneten wahr gemacht und jüdischen Assessoren ein Richterpatent zugehen lassen. Viele von den jüdischen Anwärtern auf Richterämter sind noch nicht berücksichtigt worden, doch wollen wir gern anerkennen, daß mit der Anstellung eines einzigen jüdischen Richters ein falsches Princip fallen gelassen worden ist. Es kann nicht fehlen, daß derlei Anstellungen weiter folgen werden, nachdem überhaupt der Anfang damit gemacht worden ist. Dem Judenchristen Stahl war vorbehalten gewesen, die Lehre vom christlichen Staat in Cours zu bringen. Vordem kannte man diese Fiction nicht. Sie hat entsetzlichen Schaden auf allen Gebieten des Staatslebens angerichtet. Der größte bestand darin, daß Etwas für Recht galt, was sich auf die Verfassung nicht stützen konnte. Neben dem Staatsgrundgesetz lief eine theologische Doctrin her, der man den Vorzug vor ihm gab. Der preußische Staat würde nicht zum zehnten Theil das sein und sein können, was er ist, wenn die Stahlsche Theologie früher Geltung gehabt hätte. Die Verfassung schuf voll und ganz die Gleichberechtigung Aller im Staate ohne Ansehung des Religionsbekenntnisses und stellte damit ein Verhältniß her, wie es die Humanitäsgedanken unserer großen Philosophen vorbereitet hatten. Daß wir von 1848 bis heut haben warten müssen, ehe nach den preußischen Grundrechten verfahren worden ist, lag einzig und allein an der krankhaften Richtung, welche unmittelbar nach Abschluß der Verfassungsarbeiten Platz greifen durfte. Die Gegenströmung ist unterdeß so stark und mächtig geworden, daß ihr auf länger nicht Wiederstand geleistet werden kann. Unsere jüdischen Mitbürger zahlen dieselben Steuern wie wir an den Staat, und damit erwerben sie sich dieselben Rechte, deren alle übrigen Bürger theilhaftig sinb. Bald genug werden die Thatsachen lehren, daß es pures Vorurtheil war, Juden von Richterstellen fern zu halten. Weshalb Lasker noch immer unbesoldeter Assessor ist, gehört zu den Räthseln. Der in diesen Tagen zum Stadtrichter ernannte Privatdocent Dr. Rubo hat sich in der Strafrechtskommission ausgezeichnet. Bei der Strafrechtsfestflellung im Reichstage war Lasker derjenige, der sich von sämmlichen Abgeordneten, unter denen wir Oberrichter und Appellpräsidenten haben, zu allermeist auszeichnete, ja er machte sogar den Herren Leonhardt und Friedberg mit seiner Jurisprudenz so viel zu schaffen, daß Beide oft genug sich genöthigt sahen, ihre Ansichten über eine Rechtsmaterie denen des jüdischen Assessors unterzuordnen.

Ausland.

Oesterreich. Zu den Wahlen. Der Ansfall der Wahlen in Oesterreich ist — soweit er sich jetzt überblicken läßt — der liberalen Sache entschieden günstig. Trotz der klerikalen Agitation, welche durch die Zerfahrenheit im liberalen Lager u. die Ungeschicklichkeit der Wahlcomités unterstützt wurde, hat die katholisch-konservative Partei in Niederösterreich nur in drei ländlichen Wahlbezirken gesiegt. Auch in den Städten hat bereits am Mittwoch die Wahl stattgefunden, über deren Ausfall wir natürlich noch Nichts berichten können. Obwohl die klerikale Partei in den Städten nicht sostark ist, wie auf dem Lande, so ist es dennoch schwerlich in den einzelnen Wahlbezirken ohne heiße Kämpfe abgegangen, da hier die Gegensätze in der liberalen Partei entschiedener hervortreten. Am heißesten dürfte der Wahlkampf in Wien selbst gewesen sein. Am bedenklichsten lauten die Nachrichten aus Oberösterreich und Krain. In Oberösterreich hofft die klerikale Partei auf eine ansehnliche Majorität im Landtage, ja es hängt nur von dem Grundbesitze ab, ihr die Majorität zu verschaffen. Im Großgrundbesitze verfügt die Regierung über einige Stimmen, die ohne Zweifel der liberalen Partei zufallen werden. Krain ist den National-Klerikalen preisgegeben. Den Nationalen ist selbst Toman nicht slovenisch genug. Die Jungslovenen und die fanatischen Priester beherrschen das Landvolk. Man muß sich sogar mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Krainer Landtag die Reichsrathswahlen verweigert. In diesem Falle müßte zu directen Nothwahlen geschritten und der klerikal-nationalen Agitation ein Ziel gesetzt werden. Ueber die Wahlbewegung in Galizien verlauten keine neue Nachrichten. Es läßt sich nicht angeben, welche Partei im Landtage dominiren wird.

Frankreich. Die Gotthardebatte im Pariser Gesetzgebenden Körper, welche wir unter Frankreich ausführlich mittheilten, hat dem Herzog Gramont Gelegenheit gegeben, in maßvoller Weise das Recht Norddeutschlands und Italiens anzuerkennen, überall Eisenbahnen da zu erbauen, wo es den Interressen dieser Staaten entspricht, während die Schweiz in loyalster Weise alle die Bedingungen erfüllt habe, welche sie zur Deckung ihrer von Europa garantirten Neutralität bedurfte. Kurz, Kammer und Regierung haben gemeinsam anerkannt, daß Frankreich kein Vorwand oder keinerlei Recht zusteht, sich in diese Angelegenheit einzumischen.

— In Paris circulirten am Mittwoch wieder sehr beunruhigende Gerüchte bezüglich des Gesundheitszustandes des Kaisers und eines gegen seine Person gerichteten Complots. Die Uebersiedlung des Hofes von Paris nach St. Cloud während einer wahrhaft tropischen Hitze scheint auf den immerhin geschwächten Gesundheitszustand Napoleons keinen günstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Was das neue Complot betrifft, so existiren darüber nur äußerst vage Gerüchte; sicher allein ist, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen sind. Im Wiederspruch mit anderer Nachrichten, welche direct aus Madrid kommen, behauptet man in Paris, daß es endlich nach lebhaftem Widerstand gelungen ist, die Königin Isabella zur Abdankung zu bewegen. Es sind, sagt man, von der Abdankungsurkunde drei Copien genommen worden, von denen sich eine in den Händen Napoleons III. befindet, während die beiden anderen dem Herzoge v. Sesto (Gemahl der Wittwe Morny's) und dem Marquis Miraflores übergeben worden sind. Die Exkönigin übernimmt in dieser Urkunde zugleich die Verpflichtung, freiwillig im Exil verbleiben zu wollen, falls die Cortes ihren Sohn Don Alfonso in seine Rechte als König einsetzen.

Portugal. Ein Telegramm von Lissabon meldet, daß am vergangenen Donnerstag der Ausbruch einer Contrerevolution dort erwartet wurde, aber die Vorstellung wurde diesmal abgesagt und die Ruhe blieb ungestört. Der Marschall Saldanha ist gegenwärtig allmächtig und disponirt mit der Armee und dem Lande nach seinem besten Dafürhalten oder Belieben. „Mém. diplom." will wissen, Marschall Prim wolle statt einer Union eine Föde-

---

rauf die Insel und Frau Martha sah ihn bis jetzt nicht wieder.

So mußte sie denn das unrechtmäßig erworbene Gut behalten und es als steten Mahner an ihre Schuld angesehen.

* * *

Es war zu Anfang der Badesaison und die Insel begann sich allmälig mit Badegästen zu füllen.

Schon herrschte Abends am Strande reges Leben, Kranke und Gesunde wandelten auf und nieder, die frische Luft, die von der See herüberströmte, einzuathmen.

Noch vor Anfang der Badesaison waren mit dem ersten Schiffe, das Fremde herüberbrachte, ein Herr und eine Dame gekommen, letztere augenscheinlich krank, die man allabendlich stundenlang am Strande spazieren sah. Auch am heutigen Tage, wo wir ihre nähere Bekanntschaft zu machen gedenken, sah man sie auf dem schmalen Wege, der durch die Dünen dem Strande zuführte, langsam daher kommen.

Der Herr, er mochte ungefähr sechsuudzwanzig Jahre alt sein, war ein hübscher, stattlicher Mann mit anziehenden, etwas melancholischen Gesichtszügen. Die Dame, welche eine unverkennbare Aehnlichkeit mit ihm hatte, trug denselben Ausdruck zur Schau, nur noch in etwas erhöhtem Maßstabe.

Und dennoch lachte dies feine Gesichtchen beständig; that sie es nun um die Sorgen von des Bruders Stirn, denn dieser war es, zu scheuchen, oder war sie stets in heiterer, zufriedener Laune. Auch in diesem Augenblick spielte ein Lächeln um ihre Lippen und ihre Stimme war frisch und klar als sie ihren Bruder fragte, ob er jetzt endlich ihr die Stelle zeigen wolle, wo er damals die Leiche ihres Vaters gefunden habe.

Der Bruder aber wahr sehr ernst geworden, er schaute das junge Mädchen bittend an.

„Laß gut sein, Ella", sagte er traurig, „warum den mühsam bezwungenen Schmerz wieder auffrischen? Du hast das Grab gesehen, wo die sterblichen Ueberreste unseres guten Vaters ruhen, was willst Du mehr? Du wirst Dich aufregen, mein Kind, und das darfst Du nicht, mein einziges liebes Schwesterchen."

Er schlang seinen Arm liebevoll um ihre zarte Gestalt und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn. Aber sie schien keineswegs von ihrem einmal gefaßten Vorhaben abstehen zu wollen, vielmehr erneuerte sie noch einmal ihre Bitte.

„Ach, Charley, warum willst Du mir die Freude nicht gönnen?" flüsterte sie. „Ich habe es mir schon so lange gewünscht, einmal dorthin zu gehen, und nun wir endlich hier sind, willst Du mich davon abhalten und ich soll so wieder von hier fortgehen?"

Wir sind ja erst gekommen, liebe Ella," sagte er, sich zu einem Lächeln zwingend, „und beabsichtigen doch, bis zu Ende der Badesaison hier zu verweilen, also bleibt uns Zeit genug."

„Wenn ich Dich nun aber dringend bitte," versetzte sie schmeichelnd, „wenn es mir eine große Beruhigung und wirkliche Freude wäre, Charley, den Platz einmal zu sehen — was dann?"

„Dann, Ella, muß ich wohl Deinem Wunsche nachgeben und Dich hinführen, obgleich ich es ungern thue."

Das junge Mädchen starrte mit ihren großen blauen Augen über das unendliche Meer hinaus, was jetzt in vollendeter Schönheit vor ihnen lag. Sie erwiderte dem Bruder nichts, es schmerzte sie, daß sie ihn traurig machte, und doch konnte sie nicht anders, sie mußte einmal dorthin, wo die grausamen Wellen den Leichnam ihres geliebten Vaters an das Land gespült hatten. Sie glaubte, sie würde viel ruhiger und zufriedener sein, wenn sie den Ort einmal gesehen hätte; ihre dringenden Bitten hatten den Bruder bewogen, sie hierher zu führen.

Am Strande war es noch leer, die Badegäste hielten sich noch theilweise in ihren Wohnungen auf oder wählten andere Spaziergänge, theilweise blieben sie im Concertgarten, und Charley und Ella konnten ungestört, fast ohne Jemandem zu begegnen, ihren Gang antreten. Ella hatte sich auf den Arm des Bruders gestützt und schritt munter vorwärts, während dieser beständig ihren Eifer zu zügeln versuchte, indem er sie bald auf eine Muschel, bald auf ein seltenes Seegewächs, was häufig umher lag, aufmerksam machte. Aber sie schien seine Bemerkungen kaum zu beachten, ihre Gedanken weilten anderswo. Sie hörte das Heulen des Sturmes, das Toben der Brandung, das jetzt kaum wie ein fernes, sanftes Gemurmel herüberdrang, sah ein Schiff mit Wellen kämpfen, und dieses Schiff trug ihre liebsten Schätze der Welt, — den Vater und ihren einzigen Bruder und Spielgenossen. Ein tiefer Seufzer brach sich von ihren Lippen und ein Zittern duchflog ihre zarte Gestalt.

„Friert Dich, Ella?" fragte Charley, sie mit einem besorgten Blick ansehend.

Sie lachte hell auf. „Frieren? Charley! Jetzt, an diesem wundervollen Abend?" fragte sie verwundert und fügte dann hinzu: „Nein, im Gegentheil, ich fühle mich so wohl und glücklich, wie seit langer Zeit nicht. Aber die Luft ist zu schön, sie hat mich eingeschläfert, und ich kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß ich nicht träumte. Findest Du nicht auch, Charley, daß es ein wundervoller Abend ist? Hast Dn das Wasser je so durchsichtig, das Meer jemals so ruhig gesehen?"

(Fortsetzung folgt.)

ration der beiden Staaten zu Stande bringen, indem er den König Ludwig zur Abdankung bewegen wolle, um ihn zum Könige von Spanien wählen zu lassen. Das Pronunciamento Saldanha's stehe mit dieser Combination in Verbindung.

Provinzielles.

≅ Posen, 23 Juni. Bahn-Eröffnung; Neue Theater-Direction; Enthüll. des Denkmals. Die Eröffnung der Märkisch-Posener-Bahn, welche weder am 15, 20 noch 22 stattfand, wie definitiv nach und nach beschlossen wurde, soll nun doch endlich am 25 d. in Bentschen erfolgen. An demselben Orte sollen zu gleicher Zeit alle 3 Züge aus Posen, Guben und Frankfurt a. O. zusammentreffen. Der regelmäßige öffentliche Verkehr auf der Bahn beginnt am folgenden Tage. — Unsere Bühne sieht einer vielversprechenden Zukunft entgegen. Wie überall so hat auch hier in letzter Zeit die in Theatersachen so verzweifelt materiell herrschende Richtung den mehr oder weniger stagnirenden Geschäftsgang herbeigeführt. Kann es denn auch anders sein? fragt Herr Director Schwemer, wenn man mih den Vorwurf wegen Mangel an Choristen machte, fanden diese ja doch eine pekuniär bedeutend günstigere Aufnahme bei den Caffés chantants, die wie Pilze aus der Erde schossen. Schon schien der Ruin der Stadtbühne im ganzen Norddeutschen-Bund beschlossen; machten sie ja den ganzen Winter hindurch und auch jetzt nur in Cancan und Nuditäten und der Rest — ist — Schweigen . . . Unter solchen für die Zukunft nur wenig versprechenden Aussichten müssen wir daher den trotzdem unerschrockenen Unternehmungsgeist des Herrn Direktor Schäfer, welcher — uns Posenern bereits seit Jahren als tüchtiger Tenorist bekannt, — die Direktion am hiesigen Theater, welche Herr Schwemer in den nächsten Tagen aufgiebt, übernehmen wird. Herr Schäfer, der den Cyklus seiner Sommervorstellungen mit einer Reihe Opern und Operetten eröffnen wird, zu denen er anerkannt tüchtige Kräfte bereits (aus Zürich u. München) engagirt hat, wird den verwöhnten Posenern, mit ihren geldprotzigen Merkurssöhnen den Beweis liefern, daß es noch theaterkräftige Directoren, Regisseure und Künstler giebt, die uns ein neues ideales Programm, welches frei von jener erschreckenden Einseitigkeit und trivialen Nüchternheit mit der nöthigen Energie und Elastizität ausführen werden. Dieses sinnige, redlich-ehrliche Streben unseres neuen Directoriums darf sonach mit Freuden begrüßt werden! — Die Enthüllung des Nachold-Denkmals auf dem Wilhelms-Platze findet Montag Vorm. 10 Uhr statt. Rechts an dem Denkmal stellen sich außer dem Hr. Oberbürgermeister und Magistratsältesten die von den Regimentern des 5ten Armee-Corps abgeschickten Deputationen auf. Auf der linken Seite werden einzelne Infanterie- und Cavallerie-Regimenter vertheilt werden. Unmittelbar vor dem Denkmal werden die Herren Brix und Baurath Stenzel stehen, welche letztere dasselbe Sr. Excll. Hr. Genr. v. Steinmetz übergeben werden. Ein großes Diner Nachm. 4 Uhr bei demselben beschließt die Feierlichkeit. —

Locales.

— **Personal-Chronik.** Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Assistent Kliesch ist unter Beförderung zum Haupt-Zoll-Amts-Kontroleur nach Leer, Provinz Hannover, versetzt.

— **Postverkehr.** Das Generalpostamt macht bekannt, daß die Korrespondenzkarten auch als Begleitbriefe zu Packeten benutzt werden können.

— **Die Handelskammer** beschloß in der Sitzung am 23. d. in Folge einer Aufforderung der Königl. Regierung, sich über die mit Rücksicht auf das neue Gesetz für die Handelskammern vom 24. Febr. 1870 in ihren Verhältnissen wünschenswerthen Aenderungen zu äußern, Folgendes:

1. Der erste Punkt betraf den Bezirk der Handelskammer. Derselbe dehnt sich jetzt noch nur auf die Stadt Thorn aus. Es wurde die Anfrage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sein würde, zu beantragen, daß der Bezirk auf den ganzen Kreis ausgedehnt werde. Opportunität dieses Antrages wurde mit Hinblick auf die unbedeutende Zahl Gewerbetreibender Lit. A. verneint, jedoch wird die Handelskammen beantragen, daß in ihren Bezirk auch die Ortsgemeinde Mocker aufgenommen werde, und zwar weil dieselbe den örtlichen Verhältnissen nach fast schon zur Stadt gehöre und in der nicht ungerechtfertigten Erwartung, daß der Ort nach Vollendung der Eisenbahn Thorn-Insterburg durch industrielle Etablissements eine Bedeutung gewinnen könne und werde.

2. Der Sitz der Handelskammer soll wie bisher in der Stadt Thorn verbleiben.

3. Die Zahl der Mitglieder wird, damit möglichst alle Geschäftsbranchen in der Handelskammer vertreten sind, von 6 auf 10 festgesetzt. Die Stellvertreter fallen fort.

4. Berechtigt zur Wahl für die Handelskammer sollen nach wie vor alle Gewerbetreibende Lit. A. 1 u. 2 sein.

In Folge von Mittheilungen der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" und in Anbetracht ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit tritt die Handelskammer derselben mit einem Beitrage von 3 Thlr. bei. Ferner schließt sich die Handelskammer „der Vereinigung der Deutschen Freihändler" mit einem jährlichen Beitrage von 5 Thlr. an.

Der Herr Handelsminister theilt der Handelskammer auf ein Gesuch derselben v. 21. April c. mit, daß das Salzmonopol, wie bereits von uns berichtet, im Königreich Polen im J. 1872 aufgehoben werden soll.

Der Magistrat zeigt an, daß er für den hiesigen Platz den Frachtbestätiger Herrn Carl Otto zum Schiffsältesten bestellt habe. Solche Schiffsältesten sind auch in anderen Städten und haben die Berechtigung auf Anrufung der Parteien die gütliche Beilegung von privatlichen Streitigkeiten beim Schiffsverkehr unentgeltlich zu versuchen. Die Entscheidungen derselben sind im Zwangswege nicht vollstreckbar.

Außerdem wurden 2 private Angelegenheiten erledigt.

— **Westpreußische Feuer-Societät.** Da mit dem Schluß dieses Jahres die Wahlperiode der jetzigen Deputirten der Westpr. Feuer-Socität abläuft und nach der Vorschrift des § 85 des Allerhöchsten Erlasses vom 27. October 1862 eine Neuwahl derselben für die nächsten 3 Jahre erfolgen muß, so werden die Wahllisten in denjenigen Ortschaften ausgelegt werden, in welchen Versicherungen für die Westpr. Feuer-Soeietät bestehen. Die Wahllisten werden von den katesterführenden Behörden controllirt werden.

— **In unserem Referat** der v. Num. über die Wähler-Versammlung im Schützenhaus am 23. ist der Schluß-Passus des 3. Absatzes nicht korrekt wiedergegeben und soll derselbe lauten: Die (liberale) Partei in ihrer Gesammtheit strebte nach ein und demselben Ziele, nur über die Mittel dasselbe zu erreichen, waren die Meinungen auseinander gegangen etc.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Im städtischen Krankenhause befinden sich heute, d. 25. d. M., 39 Kranke, davon 2 Kriminal-Arrestanten am Typhus, 17 an inneren und 12 an äußeren Krankheiten, 7 an Syphilis, 1 an Krätze.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Juni. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	77¾
Warschau 8 Tage	77¾
Poln. Pfandbriefe 4%	71½
Westpreuß. do. 4%	81½
Posener do. neue 4%	83¼
Amerikaner	96¾
Oesterr. Banknoten	84½
Italiener	57¾
Weizen:	
Juni	72¼
Roggen:	still.
loco	51¾
Juni-Juli	51¾
Juli-August	51¾
Herbst	53
Rüböl:	
loco	13⅝
Herbst	13¼
Spiritus	matter.
Juni	16 11/12
Juli-August	16 5/12

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 25. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: veränderlich.
Mittags 12 Uhr 17° Wärme.

Bei kleiner Zufuhr Preise unverändert.

Weizen, unveränd. 123 — 24 Pfd. 66—67 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 69—70 Thlr., 129/30 Pfd. 72 Thlr. pro 2125 Pfd.
Roggen, unverändert, 44 bis 45 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.
Hafer, 24—26 Thlr. pr. 1250 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 42/44 Thlr., Kochwaare 44—45 Thlr.
Rübkuchen: beste Qualität gefragt 2 7/12 Thlr., polnische 2¼—2 5/12 Thlr., pr. 100 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. 80% 15½—15⅔ Thlr.
Russische Banknoten: 77¾ oder 1 Rubel 25 Sgr. 11 Pf.

— **Das Resultat** des diesjährigen Wollmarktes, in Berlin, in Bezug auf Absatz und Preise der Wollen läßt sich in Folgendem zusammenfassen: Die Frage nach fabrikmäßig gewaschenen Wollen war äußerst gering und die Preise derselben gingen noch hinter den vorjährigen zurück, sie machten durchschnittlich 75—90 Thlr. p. Ctr. und nur ganz exquisite Qualitäten erfreuten sich in einzelnen Ausnahmefällen höherer Anlagen. Die Fabrikanten sahen hauptsächlich auf gute Naturwäsche und bearbeiten und sortiren die Wollen lieber selber, da Fabrikwäsche erfahrungsmäßig bei längerem Lagern leicht hart wird. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß gute Rückenwäschen, besonders gute Mittelwollen, einen Preisavanz von 10—15 Thlr. erfuhren, womit sie jedoch noch immer nicht den Preisstand von vor zwei Jahren einholten. An dem Preisaufschwung partizipirte neben der bessern Wäsche aber auch die vervollkommnetere Züchtung, welche sich in der größern Feinheit des Haares dokumentirte, wie gleichfalls die durch bedeutende Reduktion der Heerden bedingte Minderproduktion und die Lebhaftigkeit des Tuchmarktes nicht ohne bestimmenden Einfluß blieben. Dazu kommt, daß die Fabrikanten je mehr und mehr zu den deutschen Wollen zurückkehren, denn die Kolonialwollen verarbeiten sich im allgemeinen schlecht, sind unegal, setzen Streifen in der Färbung, werden kraus u. s. w. Der eben beendete Markt hat die Hoffnung allgemein gekräftigt, daß die früheren Preise nicht nur bald eingeholt, sondern überflügelt werden, wenn die Züchter die nöthige Sorgfalt auf die weitere Veredelung der Wollen verwenden.

Amtliche Tagesnotizen

Den 25. Juni. Temperatur: Wärme 14 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heut ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Moritz Leiser** ebendaselbst unter der Firma

Moritz Leiser

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 366 eingetragen.

Thorn, den 8. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Fleischermeister Franz Kluge'schen Eheleuten gehörige, in Neustadt Thorn belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 253 verzeichnete Grundstück (Wohnhaus, Hofraum und Stall) soll

am 12. September cr.
Vorm. 11 Uhr.

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 6. im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. September c.
Vorm. 9 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 28. Mai 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Das auf dem Holzplatz an der Defensionskaserne aufgestellte Brennholz aus dem Steinorter Forstrevier, soll sofort zu nachstehenden Preisen verkauft werden.

1. kiefern Klobenholz 1. Klasse pro Klafter 4 Thlr. 15 Sgr.
2. do. do. 2. Klasse pro Klafter 4 Thlr. — Sgr.
3. Spaltknüppel pro Klftr. 3 Thlr. 15 Sgr.

Die Zahlung ist vorweg an die Kämmerei-Kasse zu leisten.

Der Aufseher Janotte ist mit der Anweisung des Holzes betraut.

Thorn, den 22. Juni 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Lieferung diverser Utensilien zur Ausrüstung von 35 Wärter-Etablissements auf der Strecke von Thorn bis Jablonowo, bestehend in Tischler-, Schlosser- resp. Schmiede- und Klempnerarbeiten, beabsichtige ich dem Mindestfordernden zu übertragen.

Portofreie und versiegelte Offerten sind zu dem auf

den 2. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumten Submissions-Termine einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, auch können dort Anschlags-Extracte behufs Abgabe der Offerten in Empfang genommen werden.

Thorn, den 24. Juni 1870.

Der Königliche Eisenbahn- und Abtheilungs-Baumeister.
Siecke.

Tuchmacherstr. 186 ein möbl. Zimmer vom 1. cr. zu vermiethen. **Krüger.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

33. Preußische Lotterie-Loose 33.

1. Klasse 142. Lotterie (Ziehung 6. u. 7. Juli cr.)

Originale $1/1$ à 36 Thlr., $1/2$ à 16 Thlr., $1/4$ à $7\frac{1}{2}$ Thlr.; Antheile: $1/4$ à 4 Thlr., $1/8$ à 2 Thlr., $1/16$ à 1 Thlr., $1/32$ à $1/2$ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: $1/4$ à 16 Thlr., $1/8$ à 8 Thlr., $1/16$ à 4 Thlr., $1/32$ à 2 Thlr., mithin billiger, wie jeder Concurrent) versendet gegen baar oder Postvorschuß

33. C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33. 33.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß von uns die Agentur der oben genannten Gesellschaft für Thorn und Umgegend von nun ab dem Kaufmann **M. Levit** übertragen worden ist

Die General-Agentur Danzig.
Otto Paulsen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfiehlt sich zur Annahme von **Gebäude-, Inventar- und Mobiliar-Versicherungen** gegen Feuerschaden zu billigen und festen Prämien und unter den koulantesten Bedingungen.

Moritz Levit in Thorn, Butterstr. 95.
Agent der Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk,

Danzig, Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Culm, Thorn

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und Wiederherstellung verlegener Stoffe wie neu.

Assoupliren: aufgefärbte seidene Stoffe erhalten ihre ursprüngliche Elasticität.

Seidene und halbseidene Zeuge, Blonden, Franzen, **Crêpe de chine-Tücher**, wollene und halbwollene Stoffe, Möbelstoffe in Plüsch und Damast, Doublestoffe, Tuche und Lama's werden in allen Farben wie neu hergestellt, wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnet- und Mousselin-Roben, werden in allen Farben gefärbt und bedruckt und liegen Muster zur gefälligen Ansicht.

Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider werden auch unzertrennt gewaschen und gefärbt.

☞ Annahme in Thorn bei Herrn

Oscar Wolff, Butterstraße No. 96/97.

Statistische Tafel aller Länder der Erde.

Enthaltend:

Größe,	Ein- und Ausfuhr,
Regierungsform,	Zolleinnahmen,
Staatsoberhaupt,	Haupterzeugnisse,
Bevölkerung,	Münzen und deren Silberwerth,
Ausgaben,	Gewicht, Ellenmaaß, Hohlmaaß für Weine und Getreide,
Schulden,	Eisenbahnen,
Papiergeld,	Telegraphen,
Banknotenumlauf,	Hauptstädte und die wichtigsten Orte,
Stehendes Heer,	Einwohnerzahl
Kriegsflotte,	
Handelsflotte,	

☞ **aller Länder der Erde** ☜

von

Dr. Otto Hübner,

Director des statist. Centralarchives und der preuß. Hypothekenversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

☞ Neunzehnte gänzlich umgearbeitete Auflage. 1870. ☜

Preis nur 5 Silbergroschen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*),

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19.

Geehrter Herr Daubitz!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren mir so sehr wohlthuenden Magenbitter, und würde ich wohl ohne denselben schon lange nicht mehr unter den Lebenden sein. — Der Magenbitter hat mich von einer bedeutenden Verschleimung befreit, und bis jetzt immer gesund erhalten; so daß ich ihn nicht mehr entbehren kann. Ich ersuche Sie daher u. s. w.

Mit Hochschätzung Jachmann,
Chausseegelderheber.

Grapow b. Woldenberg, 22. Feb. 1870.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von Franz Stollwerck & Söhne in Köln sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln 1. September 1869.

Dr. Herm. Vohl,
Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in Thorn bei **Herm. Schultz,** in Culm bei **E. Wernicke,** in Culmsee bei Apotheker **B. Iltz.**

Himbeer- u. Kirsch-Limonaden-Essenz

in vorzüglicher Güte bei
L. Dammann & Kordes.

2 große Zimmer, 2 Alkoven und Zubeh., Belle-Etage, von Michaeli zu verm. Bäckerstraße 245. **Kronfeld.**

1 Sonnenschirm ist am 17. a. d. Wege n. Barbarken gef.; Abzuh. Culmerstr. 319.

Gänzlicher Ausverkauf!

Butterstraße Nr. 145

Da ich zum 1. Juli cr. ein anderes Geschäft übernehme, so bin ich gezwungen mein Waarenlager, bestehend in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, fertigen Kleidern Decken, Wäsche rc. gänzlich zu räumen. Ich verkaufe sämmtliche Artikel zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig fordere ich alle Diejenigen, die mir noch etwas schulden, auf, mich bis zum 1. Juli cr. zu befriedigen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, alle Außenstände einem Rechtsanwalt zur Einziehung zu übergeben.

F. W. Stange.

F. Raffinade in Broden à 5, $5\frac{1}{4}$ Sgr. und $5\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., pro Centner billiger;

Reinschmeckende Caffee's à $7\frac{1}{2}$, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 sgr. pro Pfd., bei Abnahme größerer Parthien billiger; Reis à 2, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Sgr. pro Pfund, pro Centner billiger;

sowie sämmtliche in das Colonial-Waarenfach schlagende Artikel empfehle ich en-gros und en-detail zu billigsten Preisen.

Ferner empfehle ich mein Lager abgelagerter Hamburger und Bremer Cigarren einer geneigten Beachtung.

Adolph Raatz.

Neue Dampf-Caffee-Röst-Maschine,

wodurch der Caffee seine vollste Kraft und reinsten Geschmack behält, welches gewöhnlich bei allen früheren fast ganz verloren geht. Ich empfehle besten gebrannten Java- und Menado-Caffee pr. Pfd. 14 Sgr. die andern Sorten pr. Pfd. 12, 11, 10 und 9 Sgr. **Gustav Schnoegass.**

Königsberger und Braunsberger Bergschlößchen

vom Faß bei **Gustav Schnoegass.**

Königsberger in Flaschen	f. 1 Rtl.	20 St.
Braunsberger Bergschlößch.	f. 1 Rtl.	20 St.
Bairisch Bier	f. 1 Rtl.	25 St.
Grätzer Bier	f. 1 Rtl.	25 St.

empfehlt **Gustav Schnoegass.**

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich den **G. A. W. Mayer'schen**

weißen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu meiner größten Freude auf, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Dies bezeuge zum Wohl leidender Menschen.

Entringen i. Württ., 10. Jan. 1870.

Franziska Lutz.

Echt zu haben bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

Wir empfehlen ganz alten

Nordhäuser Korn

in Gebinden von 15, 30, 60, 90 und 180 Quart, à Quart 10 Sgr. incl. Gebinde ab hier.

Kleinere Beträge werden nachgenommen.

Bei Ertheilungen von stärkeren Aufträgen Referenzen erwünscht.

Prima Nordhäuser Korn zum Tagespreise.

Gebrüder Werther,
Branntweinbrennerei in Nordhausen.

Umzugshalber ist eine Parthie gut erhaltener Möbel, darunter 1 Estisch, Betten, sowie medizinische und englische Werke aus freier Hand billig zu verkaufen; auch ist daselbst ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Altstädt. Markt 429, 2 Tr.,
im Cohn'schen Hause.

Beste Stettiner Preßhefe,

täglich frisch, für die Herren Bäckermeister und Wiederverkäufer à 6 Sgr. pro Pfd. empfehlen **B. Wegner & Co.**

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung Karl Marquart. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.